

Häusliche Andacht am 3. Sonntag nach Trinitatis 2021

Eine mögliche Gestaltung

Zur Vorbereitung

Man kann mit einem Kreuz (in welcher Form auch immer), einer Bibel und einer Kerze auf einem Tisch einen „Altar“ oder auf dem Boden eine gestaltete Mitte bilden.

Bibel und Liederbücher bereitlegen. Gibt es jemanden, der/die die Lieder mit einem Instrument begleiten kann? Bei Bedarf verabreden, wer die Ansagen macht, wer was liest, wer die Lieder anstimmt.

E = Einer; A = Alle

Mit dem Fest „Trinitatis“ beginnt im Kirchenjahr die Zeit der Gemeinde. Die Sonntage danach werden gezählt, manchmal heißt es: nun beginnt die „festlose“ Zeit im Kirchenjahr. Das aber stimmt nicht, denn jeder Sonntag ist ein Fest und hat auch ein bestimmtes Thema. Für den 3. Sonntag nach Trinitatis ist das Thema die Versöhnung und das Erbarmen Gottes.

Kerze anzünden

Musik oder eine (kurze) Zeit **Stille** halten

Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

E: Wir hören den **Wochenspruch** aus dem Lukasevangelium im 10. Kapitel:

„Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19, 10)

Lied: EG 353, 1 – 8

(Die Sprache dieses Liedes ist zugegeben ziemlich alt, und manche Formulierung mag uns fremd erscheinen. Aber ich lade dazu ein, diese Worte ganz bewusst zu singen oder zu sprechen und sie in ihrer Zeitlosigkeit wirken zu lassen.)

1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.
3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte, dass es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.
4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus ruft euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.
5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
6. Ich bin ganz getrosten Muts: ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.
7. Mein Gewissen quält mich nicht, will mich das Gesetz verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, dass mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.
8. Jesus nimmt die Sünder an; mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Text: Erdmann Neumeister 1718
Melodie: Meinen Jesus lass ich nicht (Nr. 402)

Psalm 103 i.A. (im EG Nr. 742)

- E: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
- A: Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
- E: Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
- A: Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
- E: So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
- A: Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
- E: Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
- A: wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Jesus Christus, du freust dich über das Verlorene, das du wiederfindest. Du machst uns gewiss, dass nichts uns trennen kann von der Liebe Gottes, unseres Vaters, und dass du alles getan hast, damit wir mit ihm versöhnt werden. Wir lassen uns anstecken von dieser Freude, wir lassen uns einladen zu deinem Fest, hier schon und in Ewigkeit. Amen.

Lesung des Evangeliums aus dem Lukasevangelium im 15. Kapitel:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er beehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden..

(Lukas 15, 11 - 32)

Glaubensbekenntnis (Credo): EG 804

(Im Sprechen des Glaubensbekenntnisses sind wir mit allen Christen weltweit verbunden. Wenn Sie dieses tun, wissen Sie, dass wir auch in der Kirche mit allen, die dort zum Gottesdienst sind, an dieser Stelle das Glaubensbekenntnis gemeinsam sprechen)

E.: Ich glaube an Gott,

A.: den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigttext ist an diesem Sonntag Lukas 15, 1 - 10:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Es nahten sich Jesus aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Gedanken zum Text

Wer mag, kann auch diesmal eine kurze Runde zum Gedankenaustausch einschieben zu der Frage: Was hat mich an diesem Text am meisten berührt? Wo ist mir dieser Text schon begegnet und wo habe ich ihn vielleicht vermisst? Lasse ich mich gern segnen und segne ich auch gerne?

*Und dies sind einige **meiner** Gedanken zum Text als Anregung zum Weiterdenken:*

Beim Lesen der beiden Bibeltexte fällt als erstes auf, dass es um Suchen, Verlieren und (Wieder-)Finden geht. Ein Bibellehrer nannte das 15. Kapitel des Lukasevangeliums mal das Kapitel vom verlorenen Schafgroschensohn. Dabei ist in der heutigen Reihenfolge der Sohn an den Anfang gerückt. Es tut aber gut, den „richtigen“ Anfang der Geschichte zu bedenken.

Auslöser für die 3 Gleichnisse ist das Murren der „Frommen“ über den Umgang Jesu mit den Außenseitern, den „Verlorenen“. Natürlich geht es ihm darum, den Menschen und damit auch uns zu vermitteln, dass wir für Gott so wichtig sind, dass er alles tut, damit wir wieder zu ihm finden. Besonders wird das beim verlorenen Sohn deutlich. Eigentlich müsste die Überschrift „Der barmherzige, liebende und geduldige Vater“ heißen.

Während der Sohn aktiv aus dem Vaterhaus ausbricht und sein Glück sucht, ist es beim Schaf und dem Groschen anders. Ok, das Schaf hat vermutlich schon seinen eigenen Kopf gehabt und ist einfach losgelaufen. Aber Jesus sagt: „wenn **er** eines von ihnen **verliert**

Aber der Groschen kann nun wirklich nichts dafür, sondern die Frau ist unachtsam gewesen. (Als kleine Erläuterung: der „Groschen“ war vermutlich eine der Münzen, die die Frau als Schmuck und Brautschatz trug und selbst im Schlaf nicht ablegte, weil es ihre Sicherheit und Versorgung war.)

Im ersten Teil „der verlorenen Geschichten“ wird also einerseits deutlich, dass Gott es ist, der sich auf die Suche macht, unermüdlich und beharrlich. Und das er sich freut, wenn er dann fündig geworden ist. („So wird Freude sein im Himmel“)

In allen drei Erzählungen wird diese Freude am Ende geteilt: mit Nachbarn, Freunden, der Familie. Nur in der dritten Erzählung gibt es einen, der sich nicht mit freuen will. Und hier schließt sich der Kreis zum Anfang und Anlass der Erzählungen: Jesus stört es, dass man murrte, weil er sich mit den Ausgestoßenen zusammensetzt. Weil er zu denen geht, die „verloren“ sind, weil sie nicht den gängigen Wert- oder Moralvorstellungen entsprechen. Dass sie für Gott genau so viel wert sind wie alle anderen, haben diese vergessen.

Und so nehme ich diesmal zwei Dinge mit aus dem Text:

Zum Einen: ich freue mich unendlich über die Liebe, Geduld und Langmut Gottes, zu dem ich immer (zurück-)kommen kann und weiß, er wird mich nicht ausstoßen – egal, was ich getan habe.

Und zum Andern: Ich möchte an meinem eigenen Denken arbeiten, das Menschen ausgrenzt, die anders sind als ich, anders denken, anders leben, anders glauben.

Ich wünsche allen viel Freude beim Suchen und Entdecken, beim Finden und sich finden lassen.

Amen.

Lied der Woche: EG 585, 1 - 3

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.
3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

*Text: Hans-Jürgen Netz 1979
Melodie: Christoph Lehmann 1979.*

Gebet und Vater unser

E: Guter Gott, wie gern möchten wir im Frieden miteinander leben, ohne Angst und Sorge, dass wir dabei zu kurz kämen. Doch unser Herz ist nicht frei, unser Tun nicht immer von der Liebe bestimmt. Du aber liebst uns ohne Bedingungen, du hast uns versprochen, bei uns zu sein und uns zu leiten und zu stärken. Und du gehst uns nach, was immer wir tun und so oft wir lieber unsere eigenen Wege gehen wollen. So kommen wir auch heute wieder zu Dir und bitten Dich: Gib uns einen neuen Anfang. So oft, wie es eben nötig ist. Lass uns nicht verzagen, sondern immer neu aufeinander zugehen im Vertrauen auf Dich und Dein Handeln – auch an uns und unseren Nächsten. In Jesus gibst Du uns neue Hoffnung, leitest uns in die Zukunft und lehrst uns täglich neu, zu hoffen und zu glauben und zu danken und zu jubeln. In seinem Namen beten wir gemeinsam:

A: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

E (oder A): Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

A: Amen.

Schlussgesang: EG 163

Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelerben.

*Text: Hartmann Schenck (1674) 1680
Melodie: Liebster Jesu, wir sind hier (Nr. 161)*

Kerze löschen

Frohes Feiern und eine gesegnete Zeit!

inhaltliche Gestaltung: Karl-Martin Voget